

## Die Essinger helfen dem Hamlet

Bernd Lafrenz gibt Shakespeares Drama frei und komisch in der Essinger Schloss-Scheune

Wozu ein ganzes Ensemble an Schauspielern, wenn es auch einfach geht? Das fragten sich am vergangenen Samstag die Zuschauer in der vollbesetzten Essinger Schlossscheune, nachdem Bernd Lafrenz, Vollblutschauspieler und Komödiant, die Bühne betrat. Sieben Masken, jede einer Person dieses Dramas zugeordnet sowie geringfügige Requisiten, das war alles, was Lafrenz für seine Vorstellung benötigte.

Uwe Glowienke



*Der Schauspieler Bernd Lafrenz gibt den Hamlet in der Schloss-Scheune in*



*zwingt das begeisterte Publikum zum Mitspielen. (Fotos: Oliver Giers)*



*Essingen. Er macht aus Shakespeares Drama eine dramatische Komödie und*



Essingen. Wirklich alles? So einfach war es dann doch nicht. Die Zuschauer, schon ganz gespannt den Einführungen ins Stück lauschend, wurden plötzlich zum lebenden Bühnenbild und zu Stimmenimitatoren. „Wer ist Euer König“ ruft Lafrenz dem Essinger Volk zu und dieses antwortet „Du, Claudius, bist unser König!“ Andere müssen raunen „Trunkenbold“.

Der Schauspieler hat die Besucher fest im Griff, spielt mit ihnen, bindet sie in das Drama ein um den Prinzen Hamlet aus Dänemark, der von seinem toten Vater um Mitternacht erfährt, dass dessen Tod kein Unfall war, sondern dass er von seinem eigenen Bruder Claudius ermordet wurde.

Die Geschichte nimmt ihren Lauf und die Aktionen des Publikums werden immer vielfältiger. Lafrenz erzählt die Geschichte aus seiner Sicht, persifliert die Gestalten um Gertrudes Hofstaat, haucht jeder Figur seine eigene Identität ein und verlässt doch nie

die vorgegebene Richtung Shakespeares. Man spürt trotz aller slapstikbehafteter Szenerie die Ehrfurcht des Schauspielers vor dem englischen Dramaturgen.

Die Essinger sind keine losen Betrachter, sie beteiligen sich am Rachefeldzug Hamlets gegen seinen Onkel Claudius, imitieren mal Pferdegetrampel dann wieder das Säuseln des Windes. Hamlet ersticht aus Versehen den Oberkämmerer Polonius, den Vater seiner geliebten Ophelia und deren Bruder Laertes, nachdem er einer am Königshof angereisten Schauspieltruppe seine Version vom Tod des geliebten Vaters als Theaterstück vorschlägt. Laertes, im fernen Frankreich unterwegs, beschließt seine Rückkehr nach Helsingborg. Er muss dabei durch einen dichten Wald, der wiederum vom Publikum gespielt wird.

Längst sind die Besucher ein Teil des Stücks, können gar nicht mehr anders als mitmachen, würden fast alles tun, worum der Maestro sie bittet. Er schmeißt sich als Laertes zwischen die Stuhlreihen, lässt sich durch den Kuss einer Besucherin heilen, ersticht mit einem „vergifteten“ Plastiksword einen Mann aus dem Publikum, der dann auf der Bühne mit den Worten „Ich sterbe“ zusammenbrechen muss.

Die Schlossscheune bebzt und draußen braut sich passend zum Ende des Dramas ein Unwetter zusammen. Blitze zucken, Regen peitscht und drinnen tötet Hamlet seine Gegner, nachdem seine Mutter aus Versehen den Becher mit dem Gift getrunken und seine Ophelia den Selbstmord vorgezogen hat. Auch der Held stirbt, das Drama ist aus und trotz der düsteren Geschichte war es eine enorme komödiantische Leistung.

© Schwäbische Post 01.07.2012